

Anordnung des K. mußte er deshalb nach der Wahl aus der Kabinettskanzlei ausscheiden und wurde ins Büro für die Angelegenheiten Bosniens und der Herzogowina im Reichsfinanzmin. versetzt, wo er den Posten eines prov. Kreisvorstehers bekleidete. Im Reichsrat vertrat S. die slowen. Interessen und war Mitinitiator des von Justizminister Pražák (s. d.) 1882 hrsg. Erlasses über die Verwendung des Slowen. bei Gericht. Als Gegner des Dt. Schulver. engagierte er sich u. a. für die Wiedereröffnung des Gymn. in Krainburg (Kranj), trat für eine Reform des Landes-schulverfahrens ein und verurteilte die Germanisierung der Kärntner Slowenen. 1881 war S. Mitbegründer der „Südsteirischen Post“ und gehörte deren Eigentümerkonsortium an. Als einer der engagiertesten Mitarbeiter des Bl. verf. er v. a. Leitartikel. Ferner plante er die Einrichtung eines slowen. Korrespondenzbüros, das slowen. Ztg. mit Neuigkeiten versorgen sollte. Wegen seines schlechten gesundheitl. Zustands legte er 1882 sein Reichsratsmandat nieder, schied aus dem Staatsdienst aus, wobei ihm der Titel Reg.Rat verliehen wurde, und übersiedelte nach Görz (Gorizia). 1883 nahm er seine polit. Aktivitäten als Abg. im Landtag von Krain wieder auf, erlag jedoch bald darauf seinem Lungenleiden.

L.: *Laibacher Ztg. und Slovenec* vom 1., N. Fr. Pr. und *Slovenski narod* vom 2., *Laibacher Wochenbl.* vom 4., *Südsteir. Post* vom 4. und 11. 10. 1884; *Hahn*, 1879; *SBL*; *J. Vošnjak, Spomini* 1, 1905, S. 157, 165, 187; *F. Reinöhl, Geschichte der k. u. k. Kabinettskanzlei (= Mitt. des österr. Staatsarchivs, Erg. Bd. 7)*, 1963, S. 336; *Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Finanz- und Hofkammerarchiv, UA, alle Wien.* (N. Gspan)

Schneider Alois, Techniker. Geb. Stein (Krems a. d. Donau, NÖ), 26. 1. 1862; gest. Wien, 29. 9. 1914 (Selbstmord). Sohn eines Dir. der Zigarettenfabrik Krems. Stud. nach Absolv. der Landesoberrealschule in Krems ab 1880 an der Bauing.Schule der Techn. Hochschule in Wien, legte 1886 die 2. Staatsprüfung ab und wurde 1903 zum Dr. techn. prom. 1886 in den Dienst der K. Ferdinand-Nordbahn getreten, rückte er dort zum Obering. sowie Vorstandstell. im Brückenbaubüro vor, trat aber 1904 als Oberkoär. in die Generalinspektion der österr. Eisenbahnen über, avancierte 1908 zum Insp., 1912 zum Oberinsp. und wurde 1913 als o. Prof. für Brückenbau an die Techn. Hochschule in Wien berufen. Während seiner Dienstzeit bei der Nordbahn arbeitete er die Projekte für die

Brücken der neuen Lokalbahnen der Ges. aus sowie nach der 1887 erlassenen neuen Brückenverordnung die Pläne für Verstärkung und Auswechslung der alten Nordbahnbrücken, war aber auch mit der Prüfung von Materialproblemen befaßt sowie mit Projekten anderer Eisenbahnhochbauten, u. a. der Bahnhofshalle von Krakau (Kraków). Auch bei der Generalinspektion war er vornehmlich beim Brückenbau tätig und stand ab 1911 dem Spezialbüro für Hochbau-, Brücken-, Bergbau- und andere spezielle Angelegenheiten vor. Als akadem. Lehrer widmete er sich intensiv der Ausgestaltung des Unterrichtsbetriebes, schied aber infolge einer durch Überbelastung und den Beginn des Ersten Weltkriegs ausgelösten Gemütskrankheit schon im Jahr nach seiner Berufung freiwillig aus dem Leben, nachdem er vorher seinen sechsjährigen Sohn erschossen hatte. S., als Praktiker im Brückenbau hochangesehen, trug auch zur theoret. Weiterentwicklung des von ihm vertretenen Faches bei.

W.: *Zusammengesetzte Träger*, in: *Z. des Österr. Ing.- und Architekten-Ver.* 51, 1899; *Zur Theorie der Knickfestigkeit*, ebenda, 53, 1901; *Über Tragfähigkeit der Geleisebettung*, ebenda, 60, 1908; *Neue Dielenbefestigung*, ebenda, 64, 1912; usw.

L.: *RP* vom 30. 9., N. Fr. Pr. vom 1. 10., *Wr. Ztg.* vom 1. und 3. 10. 1914; *J. Sahulka*, in: *Inauguration TH Wien 1914/15, 1915*, S. 52ff. (mit Bild); *Die k. k. Techn. Hochschule in Wien 1815-1915*, red. von J. Neuwirth, 1915, S. 521; *150 Jahre Techn. Hochschule in Wien 1815-1965*, 2. hrsg. von H. Sequenz, (1965), S. 263; *Allg. Verw.A., Archiv der Techn. Univ., beide Wien.* (F. Hillbrand-Grill)

Schneider Anton Andreas, Chirurg und Zahnarzt. Geb. Prag, Böhmen (Praha, Tschechien), 18. 11. 1774; gest. ebenda, 26. 10. 1820. Sohn eines Chirurgen und Zahnarztes, der seit 1779 eine chirurg. Offizin in der Prager Altstadt besaß. Stud. Med. an der Univ. Prag und wurde 1798 Mag. chir., 1806 Mag. obstet. 1798 als erster von der Prager Univ. als Zahnarzt approbiert, übernahm er 1805 die väterl. Offizin von seiner verwitweten Mutter und gehörte ab diesem Jahr dem Prager chirurg. Gremium an. S., ein geschickter und gesuchter Zahn- und Wundarzt, machte sich daneben um die Humanitätsanstalten Prags, bes. um Waisenhaus und Taubstummeninst. hochverdient.

L.: *K. k. privilegierte Prager Ztg.* vom 5. 10., *Erneuerte vaterländ. Bl. für den österr. Kaiserstaat* vom 18. 11. 1820 (Beilage); *J. T. Held, Data zu meinem künftigen Nekrolog* 2, S. 274f.; *Manuskript, UA Praha, Tschechien; Archiv Hlavního Města Prahy (Archiv der Hauptstadt Prag)*, UA Praha, beide Tschechien.

(L. Hlaváčková)